

Spediteure für Importplattform gesucht

Reeder und Linienagenten optimieren mit Dakosy-Informationstool die Ablaufplanung

„Von der Seeseite wird die IT-Importplattform für den Hamburger Hafen stark genutzt, aber die Landseite ist nur schwach vertreten.“ Das erklärte Franz Schwanke vom Hamburger Softwarehaus Dakosy auf dem Informationstag des Softwareanbieters in der Hansestadt. Gegenwärtig würden nur 17 Spediteure die Importplattform (IMP) nutzen.

Schwanke rechnete dagegen: Rund 750 Spediteure arbeiten mit der Dakosy-Zollsoftware ZAPP. „Da fehlen uns noch viele Spediteure, bis wir ähnlich wie bei ZAPP für den Hamburger Hafen eine 100-prozentige Abdeckung erreichen.“ Dabei sei es wichtig, dass die Spediteure bei der Importplattform mitmachen. Denn wenn alle sich beteiligen, kann der „größtmögliche Nutzen aus der Datenbank gezogen werden“.

Dagegen seien auf der Seeseite alle Dienstleister an die Importplattform angeschlossen. Dabei handelt es sich um 43 Reedereien und deren Linienagenten. In den Monaten August bis Dezember wurden zwischen 190 000 und 245 000 Importcontainer (nicht TEU) je Monat gemeldet. Die Transshipment-Zahlen bewegen sich zwischen 62 000 und 70 000 Anmeldun-

gen (= Container). Die 70 000er Marke wurde erstmals im Dezember überschritten.

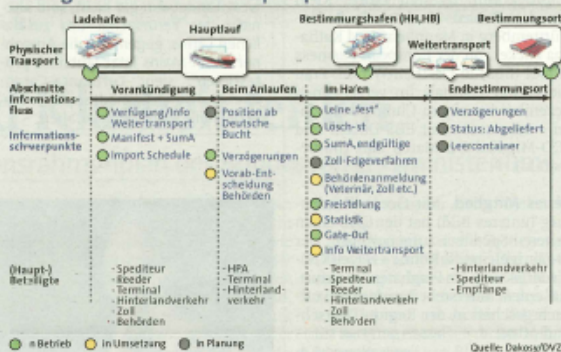
Ziel der IMP ist es, durch frühzeitige und umfangreiche automatische Statusinformationen an alle Transportpartner die Planungs- und Dispositionsmöglichkeiten zu verbessern. Ressourcen können so besser verplant werden. Die Gefahr von Staus, langen Wartezeiten und andere Kapazitätsengpässe bei der Containerabfertigung soll dadurch reduziert werden.

Engpässe, die beispielsweise durch Verspätungen und außerplanmäßige Anläufe von Containerschiffen entstehen, können so frühzeitig erkannt und weitgehend entschärft werden.

„Die IMP gibt dem Spediteur das Instrument in die Hand, um seine Partner in die Abläufe einzubinden, Folgeprozesse gezielt zu dem optimalen Zeitpunkt anzustoßen und Kunden zu informieren“, erklärte Schwanke.

Zum Verfahren: Sobald der IMP die Informationen aus der Kundenverfügung und das Manifest vorliegen, wird der Spediteur mit einer Vielzahl von Statusinformationen versorgt. Dazu gehört zum Beispiel die voraus-

Verfügbare Module der Importplattform



sichtliche Ankunftszeit des Schiffes (ETA) im Hafen. Ändert sie sich, werden auch alle daraus folgenden Änderungen errechnet und mitgeteilt.

Die IMP unterstützt künftig auch bei den weiteren Schritten. Zum Beispiel können die Behördenanmeldungen automatisch ausgelöst und der Transportauftrag für den Hinterlandtransport erstellt werden. Der Spediteur wird durch Statusinformationen über jede Änderung informiert. Darüber hinaus erhält der Spedi-

teur Informationen über die Aktionen der anderen Prozesspartner, ob zum Beispiel die Freistellung durch den Makler/Reeder vorliegt oder das Terminal einen Container für die Auslieferung gesperrt hat. Auf Wunsch können laut Schwanke auch die nachfolgenden Zollprozesse automatisiert und beschleunigt werden. Auch seien alle in den Import involvierten Behörden in die IT-Prozesse der IMP eingebunden.

DVZ 5.1.2012 (hct)

www.dakosy.de

»Uns fehlen noch viele Spediteure für eine 100-prozentige Abdeckung«

Franz Schwanke, Dakosy